

Tanz Der Vampire, Die unstillbare Gier

(von Krolock:)

Endlich Nacht, kein Stern zu sehn
Der Mond versteckt sich, denn ihm graut vor mir
Kein Licht im Weltenmeer
Kein falscher Hoffnungsstrahl, nur die Stille
Und in mir die Schattenbilder meiner Qual

Das Korn war golden und der Himmel klar
Sechzehnhundertsiebzehn, als es Sommer war
Wir lagen im flsternden Gras
Ihre Hand auf meiner Haut war zrtlich und warm
Sie ahnte nicht, dass ich verloren bin
Ich glaubte ja noch selbst daran, dass ich gewinn
Doch an diesem Tag geschah's zum erstenmal
Sie starb in meinem Arm

Wie immer wenn ich nach dem Leben griff, blieb nichts in meiner Hand
Ich mchte Flamme sein und Asche werden und hab noch nie gebrannt
Ich will hoch und hher steigen
Und sinke immer tiefer ins Nichts
Ich will ein Engel oder ein Teufel sein
Und bin doch nichts als eine Kreatur
Die immer das will, was sie nicht kriegt
Gb's nur einen Augenblick des Glcks fr mich, nhm ich ewiges Leid in Kauf
Doch alle Hoffnung ist vergebens, denn der Hunger hrt nie auf.

Eines Tages, wenn die Erde stirbt
Und der letzte Mensch mit ihr
dann bleibt nichts zurck, als die de Wste
Einer unstillbaren Gier
Zurck bleibt nur die groe Leere
Eine unstillbare Gier

Des Pastors Tochter lie mich ein bei Nacht
Siebzehnhundertdreißig nach der Maiandacht
Mit ihrem Herzblut schrieb ich ein Gedicht auf ihre weie Haut
Und des Kaisers Page aus Napoleons Tross
Achtzehnhundertdreizehn stand er vor dem Schloss
Dass seine Trauer mir das Herz nicht brach, kann ich mir nicht verzeihn

Doch immer wenn ich nach dem Leben greif, spr ich, wie es zerbricht
Ich will die Welt verstehen und alles wissen und kenn mich selber nicht
Ich will frei und freier werden, und werde meine Ketten nicht los
Ich will ein Heiliger oder ein Verbrecher sein
Und bin doch nichts als eine Kreatur, die kriecht und lgt und zerreißen muss, was immer sie liebt
Jeder glaubt, dass alles einmal besser wird
Drum nimmt er das Leid in Kauf
Ich will endlich einmal satt sein, doch der Hunger hrt nie auf

Manche glauben an die Menschheit, und manche an Geld und Ruhm
Manche glauben an Kunst und Wissenschaft, an Liebe und Heldentum
Viele glauben an Gtter verschiedenster Art
An Wunder und Zeichen, an Himmel und Hlle, an Snde und Tugend und an Bibel und Brevier
Doch die wahre Macht, die uns regiert
Ist die schndliche, unendliche, verzehrende, zerstrende
Und ewig unstillbare Gier

Euch Sterblichen von morgen, prophezei ich heut und hier:
Bevor noch das nchste Jahrtausend beginnt
Ist der einzige Gott, dem jeder dient
Die unstillbare Gier